

Allemannische Gedichte. 187

„Sez lueg au dini Schiben a,  
 „und wieni Helgli chrigle cha!  
 „Do hest e Blüemli, wenna der gfallt,  
 „do hest e ganze Lannewald!  
 „Der Frühling chönnts nit halber so,  
 „'s isch mit der Farb nit Alles tho.“

Er seit: „I bi ne Kirche Ma,  
 „und zwing mi Räumer, wenn er cha!  
 „Der Forster gstablet uf der Sacht,  
 „Der Brunntrog springt, der Eichbaum chracht.  
 „D'Frau Sonne, mittem Gsichtli rund,  
 „het's Herz nit, aß sie füre chunnt.“

's isch wahr, me weiß nit, was sie triibt,  
 und wo sie alli Morge blibt.  
 Wie länger Nacht, wie spöter Tag,  
 wie besser aß sie schlofe mag,  
 und blieb es bis um Zehni Nacht,  
 se chäm sie erst, wenna Delfi schlacht.

Nei, het sie's ghört? Dort chunnt sie io!  
 Me meint, 's brenn Alles liechterloh! —